

Quartetto

Emerson String Quartet

Dienstag
15. November 2022
20:00



Bitte beachten Sie:

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Quartetto

Emerson String Quartet

Eugene Drucker *Violine*

Philip Setzer *Violine*

Lawrence Dutton *Viola*

Paul Watkins *Violoncello*

*Eugene Drucker und Philip Setzer
wechseln sich auf der Position der 1. Violine ab.*

Dienstag

15. November 2022

20:00

Pause gegen 20:55

Ende gegen 21:50

PROGRAMM

Joseph Haydn 1732–1809

Streichquartett G-Dur op. 33,5 Hob. III:41

aus: 6 Quatuors/Quartetti op. 33 (1781)

(»Russische Quartette«)

Vivace assai

Largo e cantabile

Scherzo. Allegro

Finale. Allegretto

1. Violine: Eugene Drucker

Dmitrij Schostakowitsch 1906–1975

Streichquartett Nr. 12 Des-Dur op. 133 (1968)

Moderato

Allegretto – Adagio – Allegretto

1. Violine: Eugene Drucker

Pause

Béla Bartók 1881–1945

Streichquartett Nr. 2 op. 17 Sz 67 (1915–17)

Moderato

Allegro molto capriccioso

Lento

1. Violine: Philip Setzer

Big Four

»Unsere Lust an der Musik ist ungebrochen.« Auf diesen Nenner hatte Cellist David Finckel einmal den perfekt dauerlaufenden Motor des Emerson String Quartets gebracht. Und wenn man bedenkt, dass man seit der Gründung im Jahr 1976 tatsächlich 35 Jahre lang in ein und derselben Besetzung spielen sollte, spricht dies für eine intellektuelle und emotionale Verbundenheit, bei der Routine nie eine Chance hatte. Auch davon erzählte bereits 2016 eine beeindruckende Box mit 52 CDs und sämtlichen Aufnahmen, die das Emerson String Quartet zwischen 1987 und 2009 für die Deutsche Grammophon gemacht hat. Und darunter finden sich auch die vielfach prämierten Einspielungen der Quartette von Haydn, Bartók und Schostakowitsch. Anfang 2023 erscheint nun eine aktualisierte Lebenswerk-Box, die ein wenig über das baldige Verstummen dieses amerikanischen Ausnahme-Vierers hinweg helfen dürfte. Denn mit dieser Konzertsaison verabschiedet sich das Emerson String Quartet für immer von seinem Publikum. Aber zuvor macht man natürlich auf seiner Farewell-Tournee auch in der Kölner Philharmonie Station – um sich nach immerhin 10 Konzerten, die man hier über all die Jahre und Jahrzehnte gegeben hat, bei seinen Kölner Fans zu bedanken.

Drei Quartett-Sprachen

Das erste Mal hat sich **Joseph Haydn** um 1755 mit dem Streichquartett beschäftigt. Und wengleich es sich dabei noch um äußerst leichtgewichtige Divertimenti und Cassationen handelte, machten sie wegen ihrer »Munterkeit«, aber auch wegen ihrer »Herabwürdigung der Musik« sofort »allgemeine Sensation«. Das Ohr und Gemüt schmeichelnd und zugleich wagemutig im Umgang mit den Konventionen – diese Attribute sollten denn in unterschiedlichsten Ausprägungen fortan zum ABC des Streichquartett-Komponisten Haydn gehören. 68 Streichquartette sind von ihm überliefert. Und auch mit der Sechser-Serie op. 33 löste Haydn bei seinen Zeitgenossen fast erwartungsgemäß Begeisterungstürme aus. In gleich vier Ausgaben erschien 1782 die unter dem Titel »Russischen Quartette« bekannt

gewordene Werkgruppe. Der bedeutende Musikschriftsteller Johann Friedrich Reichardt attestierte ihr »lebhaft angenehmen Witz« bei gleichzeitig kompositorischer »Eigenheit und Mannigfaltigkeit«. Und wenn dann auch noch ein Mozart sich von diesen Quartetten zu seinen sogenannten »Haydn-Quartetten« inspirieren ließ, unterstrich dies Haydns Aussage, er hätte mit dem Opus 33 etwas »auf ganz neu Besondere Art« komponiert.

Auf neue, besondere Art bedeutete bei Haydn aber nie, effektiv mit dem Holzhammer Altes zu zertrümmern. Seine Musik und damit auch das Streichquartett G-Dur op. 33,5 Hob. III:41 lebt von der Kunst, geschickt und fast unbemerkt an den Stellschrauben zu drehen. Genau damit eröffnete Haydn denn auch sein viersätziges Werk, indem er alles mit einem fragmentarischen Motiv beginnen lässt, das von seinem Wesen her eigentlich an das Satzende gehört. Bis dieses Motiv dann seinen »richtigen Platz« einnehmen wird, unterhält Haydn auch mit der 1. Violine als Wortführerin beschwingt und geistreich. Und während er sein Spiel mit der klassischen Formelhaftigkeit ebenfalls im dritten und vierten (Variations-)Satz vorantreibt, »singt« im *Largo e cantabile* die 1. Violine eine das Herz berührende Arie ohne Worte.

Bereits 32 Jahre alt war **Dmitrij Schostakowitsch**, als er 1938 sein erstes Streichquartett komponierte. Doch bis ein Jahr vor seinem Tod sollten 14 weitere entstehen, die in seinem Schaffen einen besonderen Stellenwert einnehmen. Während Schostakowitsch mit seinen Sinfonien immer auf dem Grat zwischen politischer Anpassung und Widerstand balancierte, konnte er in den Streichquartetten seine privaten und seelischen Empfindungen ungeschönt, bisweilen bestürzend und nicht zuletzt mit einer durchaus avancierten Klangsprache zum Ausdruck bringen, gegen die er andererseits offiziell auch schon mal zu Felde zog. So hielt Schostakowitsch 1968 in seiner Funktion als Sekretär des sowjetischen Komponistenverbands einen Vortrag, mit dem er sich gegen jede Form von vermeintlich systemzersetzendem Avantgardismus aussprach. »Dieser militanten Richtung – so weit sie die Musik betrifft – liegt ein destruktives Prinzip zugrunde. Avantgardismus ist der bewusste Versuch, ein neues Musikkonzept zu schaffen, indem man lediglich die historisch gewachsenen Normen und Regeln verwirft. Wir sowjetischen

Künstler verwerfen den Avantgardismus mit Entschiedenheit.« Sprach sich auf der einen Seite der Funktionär Schostakowitsch damit auch explizit gegen Schönberg und seine Zwölftönigkeit aus, wurde ihm darin umgehend vom Streichquartett-Komponisten Schostakowitsch widersprochen. Denn genau in jenem Jahr wurde sein Streichquartett Nr. 12 Des-Dur op. 133 uraufgeführt, in dem sich Schostakowitschs intensive Beschäftigung mit der Dodekaphonie zeigt. So präsentiert das Cello ein Zwölfton-Thema, das später als burleske Tanzweise wiederkehrt. Erstaunlich ist bei diesem Quartett zudem die formale Gewichtung. Denn der zweite Satz ist dreimal so lang wie der erste. Und während Schostakowitsch mit dem ersten Satz »die Welt hoher Ideale« im Sinn hatte, ist der zweite Satz von einer Agonie beseelt, »die unfähig ist, die Widersprüchlichkeit des Lebens zu lösen.«

Zwischen 1908 und 1939 hat **Béla Bartók** sechs Streichquartette komponiert, die geradezu einem großen Organismus gleichen. Denn im 1. Streichquartett begegnet man bereits diesem Flechtwerk aus Tradition und Moderne, aus folkloristischen Anleihen und den nicht zuletzt von Schönberg vorangetriebenen klangsprachlichen Auflösungsprozessen, für das Bartók fortan immer wieder neue Wege und Gestaltungsmuster findet. Trotzdem besitzt jedes der Streichquartette seine ganz eigene Identität, seine ganz individuellen Spannungs- und Erzählbögen mit den auch entsprechenden Abgründen. Das Streichquartett Nr. 2 op. 17 Sz 67 ist dafür ein beredtes Beispiel. Zwischen 1915 und 1917 ist dieses dreisätziges Werk entstanden. Bartók war da Mitte Dreißig. Und wenngleich die großen Schicksalsschläge bis hin zur unheilbaren Krankheit noch in weiter Ferne lagen, sind die beiden (langsamen) Ecksätze von einem Ton durchdrungen, der bisweilen erschüttert und unter die Haut geht. Gesten des Flehens und Schmerzes, aber auch Momente, in denen sich – wie im *Lento* – die Musik von dieser Welt zu verabschieden scheint, bilden hier ein dramatisches, von Hoffnungslosigkeit durchpeitschtes Ausdruckspanorama. Bartóks enger Freund Zoltán Kodály hat denn auch diesen letzten Satz den Titel »Leid« gegeben. Während für ihn der Eröffnungssatz einem »ruhigen Leben« gleichkam. »Freude« soll dagegen laut Kodály der mittlere, schnelle Satz ausstrahlen. Immerhin ist er von einer archaischen Impulsivität und Motorik geprägt, die an den Volksmusikforscher

Bartók erinnern, der hier sogar musikalische Eindrücke von seinen Nordafrika-Reisen verarbeitet hat. Doch im Laufe des Satzes nimmt die Rasanz immer mehr an Tempo zu – bis plötzlich alles auf einen Schlag abstoppt und die Musik nur noch die Kraft für letzte Atemzüge zu besitzen scheint.

Guido Fischer



Emerson String Quartet

Das Emerson String Quartet, benannt nach dem amerikanischen Dichter und Philosophen Ralph Waldo Emerson, wurde 1976 in New York City gegründet. Es zählte zu den ersten Quartetten, deren beiden Geiger sich auf der Position der 1. Violine abwechseln. Bis 2013, als der Cellist Paul Watkins dazu stieß und sich so die bis heute bestehende Besetzung bildete, spielte das Quartett in seiner ursprünglichen Besetzung.

Das Emerson String Quartet spielte zusammen mit Solistinnen und Solisten wie Renée Fleming, Barbara Hannigan, Evgeny Kissin, Emanuel Ax, Mstislav Rostropovich, Yefim Bronfman, James Galway, Edgar Meyer, Menahem Pressler, Leon Fleisher, André Previn und Isaac Stern, um nur einige wenige zu nennen. Um das Genre des Streichquartetts als lebendigen und bedeutsamen Teil des Konzertlebens zu erhalten, hat das Quartett zahlreiche Kompositionsaufträge vergeben und Uraufführungen gespielt. Neben dem intensiven Konzertieren widmet sich das Emerson String Quartet mit besonderer Hingabe auch dem Unterrichten. So ist es auch Quartet-in-Residence an der Stony Brook University.

Nach über 45 Jahren Konzerttätigkeit als eines der weltbesten Kammermusikensembles spielt das Emerson String Quartet nun in der Spielzeit 2022/23 seine letzten Konzerte. Zu den Höhepunkten der Abschiedssaison zählen die Auftritte in Nordamerika und Europa, darunter Konzerte im Herbst Theater in San Francisco, in der Orchestra Hall in Chicago, am Royal Conservatory in Toronto, im Wiener Muikverein, im Rudolfinum in Prag und im Londoner Southbank Centre, wo es den Zyklus mit den Schostakowitsch-Streichquartetten beendet. In New York City spielt das Quartett seine letzte Konzertreihe der Chamber Music Society am Lincoln Center. Weitere Höhepunkte sind mehrere Aufführungen von André Previn's *Penelope* mit Renée Fleming und Uma Thurman u. a. an der Los Angeles Opera und Dvořáks Quintett zusammen mit Evgeny Kissin in der Carnegie Hall. Der letzte Auftritt des Emerson String Quartet im Oktober 2023 in New York wird für eine geplante Dokumentation des Filmemachers Tristan Cook filmisch aufgezeichnet.

Das Emerson String Quartet hat zahlreiche gefeierte Aufnahmen vorgelegt und wurde u. a. mit neun Grammys, drei Gramophone Awards, dem Avery Fisher Prize und von *Musical America* als »Ensemble of the Year« ausgezeichnet. Die umfangreiche Diskographie des Quartetts umfasst u. a. sämtliche Streichquartette von Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Brahms, Bartók, Webern und Schostakowitsch sowie mehrteilige CD-Sets mit den größeren Werken von Haydn, Mozart, Schubert und Dvořák. In seiner letzten Spielzeit nimmt das Emerson String Quartet zusammen mit Barbara Hannigan Arnold Schönbergs 2. Streichquartett auf, wobei die Aufnahmesitzungen für einen Kurzfilm von Mathieu Amalric filmisch begleitet werden.

Im Frühjahr 2016 verlieh die State University of New York Philip Setzer und Lawrence Dutton den Status als »Distinguished Professor« und Eugene Drucker und Paul Watkins den Titel des »Honorary Distinguished Professor«. Die Mitglieder des Quartetts haben zudem Ehrendokortitel des Middlebury College, des College of Wooster, des Bard College und der University of Hartford. Im Januar 2015 erhielt das Quartett für seine Verdienste in der Kammermusik mit dem Richard J. Bogomolny National Service Award die höchste Auszeichnung von Chamber Music America.

In der Kölner Philharmonie ist das Emerson String Quartet nun zum zehnten und letzten Mal zu Gast. Zuletzt war es hier im März 2017 zu erleben.

November

DO
17
12:00

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester
Dima Slobodeniouk *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

DO
17
21:00

Bendik Giske *saxophone*

Round

Bendik Giske solo | Live-Set

SA
19
10:00

Duo SeidenStrasse

Chanyuan Zhao *Zheng, Harfe, Gesang,*
Puppenspiel

Benjamin Leuschner *Perkussion,*
Trommel, Gongs, Erzähler

Familienworkshop »BAYIN – Eine Reise durch acht Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: sī (Seide), zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tǔ (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo SeidenStrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4–8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Fördert vom **Kuratorium**
KölnMusik e.V.



**Kölner
Philharmonie**

Philippe Herreweghe

Dirigent

Isabelle Faust *Violine*

Orchestre des Champs-Élysées



Johannes Brahms
Tragische Ouvertüre
d-Moll op. 81
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Antonín Dvořák
Konzert für Violine
und Orchester
a-Moll op. 53

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Donnerstag
24.11.2022
20:00

SO
20
16:00

Erik Bosgraaf *Blockflöte*

Ensemble Cordevento

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Luciano Berio, **Georg Philipp Tele-**
mann, **Matijs de Roo** und **Antonio**
Vivaldi

Die Blockflöte hatte lange Zeit ein Imageproblem, doch in den letzten Jahren hat eine ganze Riege hervorragender Interpretinnen und Interpreten den »Coolness-Faktor« des Instruments deutlich erhöht. Zu ihnen gehört der Niederländer Erik Bosgraaf, der in seinen Konzerten regelmäßig demonstriert, was alles an virtuosens Flötentönen in diesem kleinen Stück Holz steckt. Dabei wechselt der Flötist wie selbstverständlich zwischen den Stilen und Epochen, lässt auf Telemann ein zeitgenössisches Stück von Matijs de Roo folgen oder auf ein Concerto von Bach Luciano Berios atemberaubend virtuoses »Gesti« für Altblockflöte. Und eben diese Verbindung von Alter und neuer Musik hat sich das von Erik Bosgraaf ins Leben gerufene Ensemble Cordevento auf die Fahne geschrieben.

DO
24
12:00

PhilharmonieLunch

Gürzenich-Orchester Köln
Joana Mallwitz *Dirigentin*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

DO
24
20:00

Isabelle Faust *Violine*

Orchestre des Champs-Élysées
Philippe Herreweghe *Dirigent*

Johannes Brahms

Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Antonín Dvořák

Konzert für Violine und Orchester
a-Moll op. 53

Mit Isabelle Faust und Philippe Herreweghe treffen sich zwei, die bekannt sind für ihre besonderen Interpretationen. Denn sowohl für die Geigerin als auch für den Dirigenten spielen sowohl der musikgeschichtliche Kontext einer Komposition als auch das historisch angemessene Instrumentarium eine zentrale Rolle, um zum Kern eines jeden Werkes vorzudringen. Dies gilt auch für das Orchestre des Champs-Élysées, dessen künstlerischer Leiter seit über 10 Jahren Philippe Herreweghe ist. Spezialisiert auf das Repertoire von der Klassik bis ins frühe 19. Jahrhundert spielen die Mitglieder des Orchesters, entsprechend ihrer künstlerischen Maxime, Dvořáks Violinkonzert und Brahms' 2. Sinfonie auf Instrumenten, die zu Lebzeiten ihrer Schöpfer gebräuchlich waren, um dem Originalklang möglichst nahezukommen.

19:00 Einführung in das Konzert
durch Oliver Binder



Kölner Philharmonie

Jean Sibelius
Aallottaret
(Die Okeaniden) op. 73
Tapiola op. 112

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 7 E-Dur
WAB 107

Sir Simon Rattle

Dirigent

London Symphony Orchestra

Foto: Christian Palm

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Mittwoch
07.12.2022
20:00

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO
27
18:00

Alexander Melnikov *Klavier*

Kammerorchester Basel
Heinz Holliger *Dirigent*

Robert Schumann

»Hermann und Dorothea«
Ouvertüre h-Moll op. 136

Introduktion und Allegro appassionato.
Konzertstück G-Dur op. 92

Konzert-Allegro mit Introduktion für
Klavier und Orchester d-Moll / D-Dur
op. 134

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Alexander Melnikov und Robert Schumann, das ist ein »eingespieltes Team«. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Aufnahmestudio hat sich der russische Pianist intensiv mit dem Klavierwerk des Romantikers auseinandergesetzt, bereits vor einigen Jahren ist eine Gesamteinspielung sämtlicher Konzerte und Klaviertrios von Schumann erschienen. Während dort noch das Freiburger Barockorchester zu hören war, wird Alexander Melnikov nun vom Kammerorchester Basel sekundiert. Und das steuert, unter der Leitung des schweizerischen Dirigenten Heinz Holliger, noch Schumanns 2. Sinfonie bei, die trotz der verhängnisvollen Krankheit des Komponisten zu einem triumphalen, lebensbejahenden Ende findet.

MI
14
Dezember
20:00

Cuarteto Casals

Vera Martínez Mehner *Violine*
Abel Tomàs Realp *Violine*
Jonathan Brown *Viola*
Arnau Tomàs Realp *Violoncello*

Johann Sebastian Bach

Die Kunst der Fuge BWV 1080

»Die Klangschönheit des Cuarteto Casals besitzt etwas Berauschendes« schrieb einst der Berliner Tagesspiegel über das in Madrid beheimatete Kammermusikensemble. Nun feiert die formidable Formation, die für jede Epoche den richtigen Ton trifft, ihr 25-jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlass nimmt sich das Quartett mit der gesamten »Kunst der Fuge« von Johann Sebastian Bach (in einer Streichquartett-Fassung) einem Höhepunkt der Musikgeschichte an. Die komplexe Komposition ist eine Krönung der Kontrapunktik und zugleich ein berückendes Beispiel barocker Sinnlichkeit.

Das Konzert wird für einen Stream auf philharmonie.tv aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI.

Abo Quartetto
IM FOKUS ... Bach

Montag
23.01.2023
20:00

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie G-Dur KV 74
Sinfonie g-Moll KV 183 (173 d B)
Trio für Klavier, Klarinette und Viola Es-Dur KV 498
Konzert für Klavier und Orchester Es-Dur KV 271

Foto: Marco Bonggreve

Kristian Bezuidenhout

Hammerklavier und Leitung

Lorenzo Coppola *Klarinette*

Corina Golomoz *Viola*

Freiburger Barockorchester

koelner-philharmonie.de
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie
Kurt-Hackenberg-Platz/
Ecke Bechergasse

**Kölner
Philharmonie**



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Emerson String Quartet ©
Jürgen Frank

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH